Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 14.

Montag, 31. Januar 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

(Eingesandt.)

§§ Die Heirath Louis Napoleon's.

Motto: „Alle Gefriggeden rike,
Alle Gefangenen arme."
Plattdeutsches Sprüchwort.

In diesem Augenblicke hat wohl nichts mehr Aufsehn in der Welt erregt, als die Verlobung des neuen Kaisers der Franzosen mit der Mamsell Eugenia Montijo*) einer spanischen Gräfin, von der man schon sagte, sie werde eine französische Lola werden, die aber schlau dem lüsternen Courmacher Nichts zu Lieb thun wollte, als bis sie Kaiserin geworden. Die Diplomaten sind wieder einmal erschreckt und aus dem Häuschen; die Staatsmänner sehen sich stumm ringsum, die Höfe sind vor den Kopf gestoßen. Was ist denn noch dabei? Wurst wider Wurst, dachte Napoleon III. Die fürstlichen Häuser hatten ihn ordentlich mit einer Heirathssperre umgeben; desto besser, nun sagte er ihnen dreist, daß ihre Prinzessinnen den französischen Herrschern immer Unheil gebracht von Marie Antoinette und Marie Louise an, bis herab auf Helene von Orleans. Hätte der Onkel Josephine behalten, in der sein guter Genius von ihm wich, wer weiß, ob es so weit mit ihm gekommen wäre. Die Leidenschaft für die blondköpfige, schwarzäugige Spanierin fand so den geschickten Ausweg zu ihrem Ziel; der alte Knabe — beiläufig Louis Bonaparte ist 1806 geboren! —, ist verliebt Man braucht keine dynastische Interessen, er nennt sich stolz einen Parvenu, einen Emporkömmling, „den der freie Wille einer großen Nation" auf den Thron getragen; und damit hat er sich eigentlich von den übrigen Monarchen isolirt. Freilich, aus dem „Volke" hat er sich auch keine gewählt, und der „Moniteur" muß in langen Reihen die Titel der künftigen Kaiserin, ihren hohen Rang und ihre Abstammung und uralte Verwandtschaft mit den „Herrschern" beweisen. Daneben ist aber doch viel plebejisches Blut in ihr; die Mutter ist eine Irländerin, die Tochter Fritzpatrik's, einer ihrer Schwäger bürgerlicher Handelsmann in Bayonne. In seiner Rede, die er an die großen Staatskörper gehalten hat, sucht der Kaiser das Volk zu beschwichtigen, indem er stark betont, daß sein verstorbener Schwiegervater General des Kaiserreichs gewesen und seine künftige Frau demnach durch Erziehung und Gesinnung Französin sei, als Spanierin aber keine Familie im Lande habe, die man mit Ehrenstellen überhäufen müsse, obwohl in der That die Montijo ausgebreitete Verwandtschaften in Frankreich hat, und indem er seiner Braut recht artige Complimente, wie nur ein Liebender, sagt. Er erklärt in jener Rede ferner, daß seine Heirath reine Privatangelegenheit sei und daß er Herzens- und Familienglück dem blendenden dynastischen Glanz vorziehe, und darin hat er vollkommen Recht, wir verargen ihm nur sein Haschen nach einem „legitimen" Ehebündniß, und daß er sich nicht gleich eine Frau nach seinem Geschmack genommen. Ein englisches Blatt gratulirt dem Kaiser sogar dazu, daß er eine schöne Frau bekomme, und nicht eine Deutsche mit flachen Lippen, wobei man zugleich erfährt, daß die Engländer ihren mehr aufgeworfenen, negerähnlichen Mund für schön halten. Was er sonst von Rückbringung des Royalismus, von seiner Inspiration faselt, ist lächerlich und des abergläubischen Despoten würdig; auch mag bei alle dem der schlecht verhaltene Groll über verschiedene Körbchen und seine Leidenschaft nicht wenig Triebfeder gewesen sein. Einerlei, wenigstens ist er bis über die Ohren verliebt, schwärmt glücklich in den Flitterwochen. Was gehn uns die Familienscenen des Nachbars an? Aber zweierlei scheint uns wichtig bei dieser Sache: nämlich erstens die liebenswürdige Keckheit, mit welcher Louis Napoleon alle Potentaten perhorrescirt und seinen Standpunkt, d. h. den des Volkswillens, als dem ihrigen ganz entgegengesetzt hervorhebt, und zweitens noch mehr, mit welcher Entschiedenheit und Festigkeit er, ohne vorher die Minister oder den Familienrath zu befragen, ohne an Senat oder Staatsrath sich zu kehren, ganz unvermuthet seinen Entschluß ausgeführt und bekannt gemacht hat, und wie keine Vorstellung, kein Widerspruch, keine Rücksicht ihn anders zu stimmen vermocht, ein Zeichen, wie plötzlich auch in andren, noch ernstren, allgemeinern Dingen der eiserne Wille dieses Mannes hervorbrechen kann. Bemerkenswerth scheint uns noch, daß die neue Kaiserin ein ziemlich bedeutendes Privatvermögen besitzt. Da ihr Anbeter so viel Vertrauen auf sie setzt, „daß sie am Tage der Gefahr eine mächtige Stütze für ihn werden würde", so wird sie wenigstens ihres Herrn Gemahls Schulden dann bezahlen oder seinen Lebensunterhalt bestreiten können, falls nicht Frankreich schon anderweitig für sein Fortkommen gesorgt haben sollte.

„Alle Gefriggeden rike,
Alle Gefangenen arme."

*) Die Notiz in No. 12 d. Bl. daß nicht Montijo, sondern Montocarrero der Familienname der neuen Kaiserin sei, ist falsch; sie wird im Moniteur, in allen Regierungsorganen und selbst in der Rede des Kaisers, Gräfin Montijo genannt, und Montocarrero ist nur einer ihrer vielen Gräfinnen ꝛc. ꝛc.-Titel, wie auch „Duchesa de Theba". Einsend.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 23 Jan. Die Verheirathung des Kaisers der Franzosen mit einer spanischen Granden-Tochter ist nicht unerheblich, wenn man zugleich beachtet, wie von Paris aus die gänzliche Umwandelung der spanischen Verfassung betrieben wird, und wie andrerseits Frankreich in Bezug auf Cuba und Hayti (Insel Samana) wirkt. In Westindien mögen Frankreich, England und Nordamerika in Conflicte gerathen, welche die pyrenäische Halbinsel und insofern auch England in Europa wesentlich berühren. Die Grenzen Frankreichs mögen vielleicht mit dem Gedanken, daß es keine Pyrenäen mehr gibt, bestimmt werden; allein in Spanien selbst herrscht keine Sympathie für die Franzosen. Die Vermählung mit einer spanischen Dame von hoher Extraction ist also nicht so übereilt, als man da und dort darzustellen versucht.

Berlin, 25. Jan. Wie verlautet, ist die auf die Beschwerde der katholischen Bischöfe an Se. Maj. den König von dem Staats-Ministerium vorgeschlagene Bescheidung vom Könige genehmigt worden.

— Die Spen Ztg. theilt eine eigenthümliche Nachricht mit, deren Vertretung man ihr überlassen muß. Sie berichtet: „Der Rothe Adler-Orden, welcher jetzt an verdienstvolle Männer jüdischen Glaubens von Sr. Maj. dem Könige verliehen wird, hat nicht die Form eines Kreuzes, sondern die einer Sonne aus Silber, etwa von der Größe eines Thalers, in deren Mitte sich auf Emaille ein rother Adler befindet. Auf der Rückseite befinden sich die in goldenen Zügen verschlungenen Buchstaben F. W. R."

Berlin, 25. Jan. Der geh. Justizrath Dr. Grävell, das Mitglied des letzten Reichsministeriums von 1848, hält sich seit einigen Tagen hier auf und zieht wegen seiner interessanten Vergangenheit die Aufmerksamkeit mancher Kreise auf sich.

Berlin, 26. Jan. Das Preußische Wochenblatt bringt heute einen vortrefflichen Artikel über die Napoleonische Vermählungsrede, im erfreulichen

Gegensatze zu den Artikeln der Kreuzzeitung. Inzwischen soll es nicht an Leuten fehlen, die es für eine Verlegenheit erklären und für eine Frage ernster Berathungen und Vereinbarungen zwischen Wien und Berlin, ob der preußische und der österreichische Gesandte der Trauung in Notre-Dame beiwohnen sollen

— In Königsberg hat sich das dortige Policei-Präsidium veranlaßt gesehen, die von Gervinus erschienene Schrift mit Beschlag zu belegen. Man wundert sich darüber, da die hiesige Policei nach ausdrücklichster Berathung eine entgegengesetzte Auffassung gewonnen haben soll und solches in Königsberg kaum noch unbekannt sein konnte. Es ist sicher richtig, was hier ein namhafter Mann zu Gervinus selber gesagt haben soll: „Wenn man Sie wegen dieses Buches einsperren will, so muß man Ihren Schlosser wegen seines „„Achtzehnten Jahrhunderts““ wenigstens hängen lassen.“ „Und“ fügte Gervinus hinzu, „Pertz wegen seines „„Lebens von Stein““ vielleicht rädern, oder doch Stein's Gebeine ausgraben.“

Berlin, 26. Jan. Die vom Justizminister eingebrachte Vorlage zur Beseitigung von Competenz-Streitigkeiten unter verschiedenen Gerichten bezweckt hauptsächlich die Vereinigung abweichender Bestimmungen der altlübischen und der rheinpreußischen Gesetzgebung über den Gerichtsstand in Civilsachen. Die Vorlage, welche aus drei Artikeln besteht, schlägt deshalb vor, daß kein Gericht und kein Beamter die Insinuation einer Vorladung vor ein königliches Gericht oder die Vollstreckung eines Erkenntnisses deswegen verweigern dürfe, weil jenes Gericht nicht das competente sei. Für einzelne im Gesetzentwurfe näher bezeichnete Competenzfragen soll die Entscheidung nach Zusammentritt des rheinischen Senats und einer der übrigen Senate des Ober-Tribunals durch diesen Gerichtshof in Betreff der Competenzfrage erfolgen. Das Plenum des Ober-Tribunals soll jedoch auf Verlangen eines dieser beiden Senate entscheiden.

Breslau, 24. Jan. Zum Verweser des hiesigen Bisthums ist der Domherr und General-Procurator des Domcapitels, C. A. Gärth ernannt worden.

Breslau, 25. Jan. Der Cardinal von Schwarzenberg ist gestern hier eingetroffen. Die Wahl eines Verwesers für das breslauer Bisthum soll erst in den nächsten Tagen vor sich gehen. Heute Vormittags hielt der Cardinal im hiesigen Dome die Messe ab. In Johannisberg erfolgte die Section und Einbalsamirung der Leiche durch den Hausarzt des Verstorbenen, den Regierungs- und Medicinalrath Hrn. Dr. Breselbt. Gestern früh ist der Leichenzug unter Obhut der Herren Dom-Dechant Ritter und Domherr Sauer, von Johannisberg aufgebrochen, und heute früh bewegte sich derselbe langsam nach Breslau. Gegen 5 Uhr erreichte der Trauerzug das Weichbild der Stadt. Schon eine Stunde vorher hatten sich die Militair-Spaliere von der Neuen Schweidnitzer Straße über den Tauenzien-Platz und die Tauenzien-Straße entlang ausgebreitet, in Gala-Uniform und nur mit Seitengewehren bewaffnet. Nicht weit vom Oberschlesischen Bahnhofe begann das Spalier. Dort wurde Halt gemacht, der Sarg enthüllt und der Zug nach den Bestimmungen des Programms geordnet. In demselben Augenblicke ertönte klagendes Glockengeläute von den Thürmen der katholischen Kirchen her. Ein Flammenmeer, von Fackeln und Windlichtern gebildet, erhellte das inzwischen eingebrochene nächtliche Dunkel. Zu beiden Seiten gingen ohngefähr 800 Fackel- und Ballonträger. Sämmtliche Musikchöre, welche im Zuge waren, hatten Trauermärsche angestimmt. Auf dem Tauenzien-Platz wurde angehalten. Hier hatten sich die Honorationen und Deputationen, sowie die Pfarrgeistlichkeit versammelt. Nachdem die Geistlichkeit einige Gebete verrichtet hatte, decorirte sie den Sarg mit den Insignien der Priester- und Cardinalswürde. Der Sarg, welcher die irdischen Ueberreste des verewigten Fürstbischofs in sich schloß, war mit rothem Sammt ausgeschlagen und mit dem Wappen Sr. Eminenz, sowie mit Goldstickereien reich verziert. Im Presbyterium wurde die heutige Leichenfeier durch Se. Eminenz den Cardinal Fürsten v. Schwarzenberg mit einem Gebet geschlossen. Während der Nacht wachen die Alumnen unter Gebet am Sarge des hohen Verstorbenen. Morgen früh um 8 Uhr beginnen die Exequien. Um 9 Uhr hält Hr. Canonicus Dr. Förster die Leichenrede und darauf Se. Eminenz der Fürst v. Schwarzenberg das Requiem. Alsdann erfolgt die Bestattung der Leiche Melchior v. Diepenbrocks in dem unter dem Presbyterium bereiteten Grabgewölbe.

Hamm, 24. Jan. Von Arnsberg ist die Nachricht hier eingetroffen, daß der Regierungs-Präsident, Staats-Minister v. Bodelschwingh, durch das Aufbrechen der alten, in den Feldzügen gegen Frankreich erhaltenen Brustwunden schwer erkrankt sei.

Lübbecke, 24. Jan. Gestern trat hier ein junger Mann aus Hagen, um die Qualification zur Ehe mit einer reichen Israelitin zu erwerben, unter den „üblichen Formalitäten“ zur jüdischen Religion über.

Chemnitz, 19. Jan. In der nächsten Zeit werden in Freiberg und Chemnitz Hinrichtungen durch das neue Fallschwert stattfinden.

Kassel, 24. Jan. Die hiesige bekannte Zeitung schreibt recht pikant: „Durch Beschluß kurfürstlichen Ministeriums des Innern vom 20. d. M. sind die Geschichte des 19. Jahrhunderts von Gervinus und das dramatische Gedicht Judas Ischarioth wegen ihrer destructiven, beziehungsweise unsittlichen Tendenz im Kurstaate verboten worden.

Kassel, 23. Jan. Die Unzufriedenheit des Kurfürsten mit seinen Ministern ist im fortwährenden Steigen; wesentlich trägt hierzu auch der Sieg bei, den Herr Hassenpflug in Bezug auf die Entfernung des Herrn von Bischofshausen errungen hat, denn man will mit Bestimmtheit wissen, in der letzten Krisis seien die Minister entlassen worden, hätte man nur einen Finanz-Minister beschaffen können, denn Herr Volmar wäre jedenfall mit abgetreten, da die Minister Hainau, Hassenpflug und Volmar eine gewisse Solidarität für den Fall des Sturzes des einer oder andern eingegangen sind. Aus dieser Unzufriedenheit erklärt es sich auch, weshalb der Kurfürst seine zugesagte Theilnahme an dem vor einigen Tagen gegebenen Balle Hassenpflugs wieder absagte und zwar im letzten Augenblick, als bereits die Ballgäste wegen des erwarteten Erscheinens des Kurfürsten in großer Galla versammelt waren; es hatte den Kurfürsten gereut, sich zu einer Demonstration für Hrn. Hassenpflug zu bequemen.

Es kommt jetzt wieder öfter vor, daß die Minister, wenn sie zu Staatsministerialsitzungen, denen der Kurfürst präsidirt, zusammengetreten sind, von letzterem wieder nach Hause geschickt werden. — Im Augenblicke herrscht in der Staatskasse Geldnoth.

Heidelberg, 24. Jan. Gervinus hat zu seinem Rechtsbeistande den ihm sehr befreundeten Obergerichts-Advocaten Hrn. v. Soiron sich bestellt, und dieser hat im Namen Gervinus auch die geeigneten Anträge bereits gestellt. Gervinus selbst ist heute hier angekommen. Von der „Einleitung“ bereitet sich eine Uebersetzung ins Englische vor. Es ist bloß das wissenschaftliche Interesse, das diese Uebersetzung veranlaßte, schon ehe man dort von der Verfolgung des Verfassers wußte.

München, 25. Jan. Als vor etlichen Tagen die ersten Nachrichten über ein Bündniß mit Fräulein Montijo hierherkamen, hatte der hier accreditirte kaiserl. Gesandte, Hr. v. Meneval, nichts Eiligeres zu thun, als der hiesigen haute-volée Visiten zu machen und sich arg darüber zu äußern, daß man seinem kaiserl. Herrn einen solchen faux-pas zutraue. Seine Verwahrungen waren ebenso kräftig als sie sich jetzt für undiplomatisch erweisen; denn gestern brachte die „Allg. Ztg.“ das Manifest und unsere Aristokratie sitzt heute bereits im Wagen, um bei dem kaiserl. Gesandten vorzufahren und mit gewohnter Aufrichtigkeit ihre Glückwünsche darzubringen. Indessen scheint man auch in Paris und in der nächsten Umgebung des Kaisers von der Festigkeit seiner Stellung nicht allgemein überzeugt zu sein, denn sein Vetter, Graf Tascher, wird nicht in den Senat eintreten, und, statt seine Familie nach Paris nachkommen zu lassen, vielmehr bald mit seinem Sohne hierher zurückkehren.

Wien, 21. Jan. Einiges Bedenken erregt der jüngst zu Stande gekommene Abschluß eines russischen Anlehens von 40 Millionen Silberrubeln; das Anlehen wurde zu 4½ % gemacht. Man erblickt in dieser Geldoperation eine Gefaßtheit für unvorherzusehende Fälle, deren Eintreten übrigens nicht für unmöglich gehalten wird.

Bern, 24. Jan. Die Regierung von Sardinien soll bei derjenigen Tessin's die Rückzahlung der Summe verlangen, welche die ausgewiesenen sardinischen Kapuziner bei ihrem Eintritt in den Orden erlegten.

Paris, 25. Jan. Der Moniteur enthält heute die Ernennung des Prinzen Napoleon Bonaparte zum Divisions-General.

— Die Civil-Ehe des Kaisers wird nächsten Sonnabend, 29. Jan., im Tuilerien-Palast abgeschlossen werden.

Der Kaiser wird am Sonntage die Tuilerieen um 12½ Uhr verlassen und sich über die Quais ꝛc. zur kirchlichen Trauung nach der Kirche Notre-Dame begeben.

— Die neue französische Kaiserin ist eine Freundin der Ungarn; Italien und Polen liegen ihr ebenfalls am Herzen. Sie bewies das bei verschiedenen Gelegenheiten. Auf Louis Napoleon hat sie vielen Einfluß, und sie wird ihn zu benutzen wissen.

Paris, 26. Jan. Wie der „Moniteur“ von heute verkündet, sind der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 14. Febr.

zusammenberufen. Mesnard ist zum Vicepräsidenten des Senats ernannt; Billault ist als Präsident des gesetzgebenden Körpers beibehalten.

Paris, 26. Jan. Der Kaiser wird am nächsten Sonntag in dem nämlichen Wagen nach Notre-Dome fahren, worin Napoleon I. zur Trauung fuhr. — Heute Morgens votirte der Gemeinderath von Paris 500,000 Fr. die dem Seine-Präfecten zur Verfügung gestellt werden, welcher der Kaiserin im Namen der Stadt Paris ein Hochzeitsgeschenk überreichen soll.

— Napoleon Bonaparte wird sich, bevor er nach Algerien reist, hier noch verheirathen, aber nicht mit der Prinzessin Wagram, sondern mit einer Dlle. Rohan.

— Die Mißstimmung der nordischen Diplomaten hat ihren Höhepunkt erreicht. Es fällt auf, daß sie sehr damit zögern, Fräulein von Montijo ihre Aufwartung zu machen. In seinem amtlichen Programm über den in den Tuilerieen statt zu habenden Abschluß der Civilehe thut der Moniteur der Anwesenheit des diplomatischen Corps keine Erwähnung, sondern sagt nur, der Kaiser werde die Personen bezeichnen, welche bei der Feierlichkeit zugegen sein sollen. Die Familie Jerome verschluckt den Aerger, welchen ihr diese Heirath verursacht, so gut, wie sie kann.

— Der Minister der Finanzen hat auf Befehl des Kaisers der künftigen Kaiserin für drei Millionen Kron-Diamanten zur Verfügung gestellt.

Paris, 27. Jan. Die Stadt Paris hat 900,000 Fr. zu einem Diamant-Halsband für die Kaiserin sowie zu Wohlthätigkeits-Acten bei Gelegenheit der Heirath des Kaisers votirt.

Paris, 28. Jan. Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt die zukünftige Kaiserin, das von der Stadt Paris votirte Geschenk nicht anzunehmen.

Rom, 19. Jan. Die bevorstehende Abberufung des Generals Gemeau hat Sensation gemacht.

Petersburg, 17. Jan. Am russischen Weihnachts-Abend fand hier gleichzeitig mit der Feier desselben auch die Feier der Befreiung Rußlands von der feindlichen Invasion im Jahre 1812 in officieller und glänzender Weise statt.

Griechenland. Der Religionslehrer Kairis aus Andros, welcher schon seit lange von der heiligen Synode zum einsamen Klosteraufenthalt auf seiner Geburtsinsel verurtheilt wurde, ist nun von dem Schwurgericht zu Syra wegen Verbreitung von gefährlichen Irrlehren zu mehreren Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Das gleiche Loos traf einige Schüler von ihm, die es sich besonders angelegen sein ließen, diese Lehren in ihren Familien zu verbreiten. Er predigte den Deismus.

London, 24. Jan. Die Befestigungen von Dover werden verstärkt. Es werden 240 neue Geschütze ihre Mündung der See und der französischen Küste zuwenden. Zu ihrer Bedienung werden zwei Artillerie-Compagnien nach Dover detachirt.

London, 21. Jan. Wiederum ist eine hochadelige Familie zur römisch-katholischen Kirche übergetreten, nämlich die des Lord Charles Thynne, dessen Gemahlin eine Tochter des Bischofs von Bath und Wells ist.

Madrid, 21. Jan. Obgleich die Beamten bezahlt sind und allen die Aussicht gestellt ist, regelmäßig ihr Gehalt haben zu können, so zweifelt man doch an einer solchen Regelmäßigkeit, da mit Einem Male Geldnoth eingetreten ist. Der vorige Finanzminister hat, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, sogar das Lotteriegeld angegriffen, so daß den Gewinnern das ihnen zukommende Geld nicht hat ausbezahlt werden können. Man hat sie von Pontius zu Pilatus geschickt und stellenweise mit kleinen Abschlagssummen abgefunden. In Beziehung auf Cuba scheint die Regierung mit England und Frankreich einen Allianz-Vertrag abgeschlossen zu haben. Alle drei Regierungen wollen sich gegenseitig in dem Besitze ihrer überseeischen Staaten unterstützen.

Von der montenegrinischen Grenze, 14. Jan. Die Türken führen einen Vertilgungskampf und schleppen Frauen und Kinder der Montenegriner aus den verheerten Ortschaften nach Türkisch-Albanien. Die Montenegriner wehren sich mit dem Muthe der Verzweiflung, obgleich ihnen das Terrain zu dem unteren ebenen Thale der Zernitschka nicht so günstig ist, wie der rückwärts liegende Theil dieser Nahia, wo der Kampf sehr hartnäckig und mörderisch für die Türken sein dürfte. Am 13. versuchten die Türken auf Plamenzi vorzudringen. Den durch 400 Mann aus der Nahia Riecska verstärkten Montenegrinern gelang es aber, indem sie aus der Defensive bald in die Offensive übergingen, die Türken zurückzudrängen.

Kalte Lieder.

XIII.

Frei Gewissen, freie Stirn,
Und ein froh Gemüth —
Glücklich in weiß' Herzensgarten
Dieses Kleeblatt blüht!

Setz' es in den Frühlingstagen
Deines Lebens ein,
Halt' im Sommer fern den heißen,
Glüh'nden Sonnenschein.

Halte fern die heiße Sonne,
Die man Liebe nennt —
Unverträglich sind die Dreie
Mit solch' Element.

XIV.

Auf Wies' und Feld, in Berg und Wald,
Da will ich warnend stehen,
Und rufen, daß es weithin schallt,
In Tiefen und in Höhen:
Ihr Blümlein und ihr Pflänzelein,
O, packet schnell Eu'r Ränzelein,
Geht wieder in der Erde Schooß
Und berget Euch im warmen Moos!

Denn seht, dem Winter trau ich nicht,
Er stellt sich gar zu milde,
Das Blau, das aus den Wolken bricht,
Das führt nichts Gut's im Schilde.
Er locket Euch aus Eurer Hut,
Und, glaubet mir, er meint's nicht gut;
Er wird — ich möcht's beschwören, —
Euch Armen noch bethören.

Wenn auf sein gleißnerisch Geheiß,
Nichts ahnend, Ihr gekommen seid,
Dann — bebend sag ich Euch's und leis' —
Dann zieht er an sein Leichenkleid.
Weh Eurem ersten Blüthenduft,
Er zieht ihn in die kalte Gruft, —
Der gegen Euch so zärtlich war,
Wird grausam sein, wie ein Barbar.

Und uns, wenn Frühlingszeit anbricht,
Getäuscht hat das Erwarten!
Vergeblich sucht das Maienlicht,
Die Sprößlinge, die zarten.
Auf Wies' und Feld, in Berg und Wald,
Viel tausend Leichensteine —
Die Luft ist warm, und doch so kalt,
Ich irr' umher und — weine.

Buntes.

Radevormwald, 22. Jan. Wir haben hier ein höchst trauriges Beispiel vor Augen, wohin confessionelle Aufstachelungen zu führen vermögen. Der Prediger Karl Haver, welcher mit dem größten Theile der hiesigen evang.-luth. Gemeinde aus der Landeskirche ausgeschieden war und deßhalb schon manche Anfeindungen der Unduldsamkeit überstanden hatte, wurde gestern Abends, von zwei Kugeln durch den Rücken in die Brust getroffen, todt im Walde gefunden, den er auf dem Wege seines Berufes durchschreiten wollte. Der Meuchelmörder ist bisher noch nicht entdeckt. Die Aufregung der Altlutheraner über den Mord ihres geliebten Seelsorgers ist ungeheuer. Pastor Haver war ein Mann von großen Gaben des Geistes und Gemüthes, ein ausgezeichneter Redner und fleißiger Seelsorger, dabei ein Mann von hoher Bildung.

Briefkasten.

Herrn „Argus“! Glauben Sie, wir würden uns selbst Ohrfeigen geben? — Ihre Vermuthungen sind unbegründet. Es ist Alles beim Alten. Uebrigens soll, immer genau nachgesehen werden. Pater peccavi! — P. erhält das Bewußte bald. Das „Oppositions-Futter“ dieser Tage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung des Königl. Ober-Präsidiums der Provinz Westphalen.

Die durch die angeordneten Commissionen am 25. Juni d. J. zu Tecklenburg und am. 14. Juli d. J. zu Dortmund abgehaltenen Prüfungen der Lehrlinge im Hufbeschlage haben nachfolgendes Ergebniß geliefert:

Zu Tecklenburg hatten sich 2 Meister, 8 Lehrlinge, und zu Dortmund 7 Meister, 19 Lehrlinge zu der Preisbewerbung gemeldet.

Von den Meistern sind nach Maaßgabe ihrer Leistungen 2, nämlich der Schmiedemeister Heinrich Döbbing hierselbst und der ꝛc. Straeter zu Aplerbeck, von welchen der estere zwei, der andere einen zur Prämiirung geeignet befundenen Lehrling gestellt hatte, bei der Preisvertheilung berücksichtigt und dem Ersten 15 Thlr., dem Letztern 11 Thlr., als Prämien bewilligt worden.

Von den Lehrlingen haben im Ganzen 23 die Prüfung bestanden. Diesen sind nach Verhältniß ihrer Leistungen folgende Prämien, nebst dem Fähigkeits-Zeugnisse zur Ausübung des Hufbeschlages, zuerkannt worden:

A. zu 15 Thaler.

dem Lehrling Wilhelm Averbeck zu Riesenbeck, welcher das Prädicat — ausgezeichnet gut — erhalten hat.

B. zu 12 Thaler.

1. dem Lehrling Franz Stentrup zu Wiedenbrück, 2. dem Lehrling Gustav Straeter zu Aplerbeck, 3. dem Lehrling Conrad Otterpohl zu Münster, 4. dem Lehrling Wilhelm Mertens zu Bodelschwingh.

C. zu 9 Thaler.

1. dem Lehrling Wilhelm Möllenkamp zu Tecklenburg, 2. dem Lehrling Joseph Grotemeier zu Uffeln, 3. dem Lehrling Heinrich Lagemann zu Tecklenburg, 4. dem Lehrling Heinrich Averbeck zu Riesenbeck, 5. dem Lehrling Eberhard Hüser hier, 6 dem Lehrling Gottfried Lutter zu Dortmund.

D. zu 6 Thaler.

1. dem Lehrling Wilhelm Klöpper zu Dortmund 2. dem Lehrling Heinrich zum Banfen zu Bielefeld, 3. dem Lehrling Anton Timpte zu Lüdinghausen, 4. dem Lehrling Diedrich Schmals zu Wickede, 5. dem Lehrhling Ludwig Niehl zu Langerfeld, 6. dem Lehrling Wilhelm Weber zu Dortmund, 7. dem Lehrling Gottlieb Benner aus Kuhnern Kreises Striegau in Schlesien. (zur Zeit im 4. Küraſſier-Regiment.) 8. dem Lehrling August Winkelmann zu Datteln.

E. zu 3 Thaler.

1. dem Lehrling August Stockmann zu Ibbenbüren, 2. dem Lehrling Ludwig Welgot zu Isenstadt, Kreis Lübbecke, 3. dem Lehrling Heinrich Krefter zu Dortmund.

F. Außerdem ist das Fähigkeits-Zeugniß

dem Lehrling Heinrich Herold zu Bochum ertheilt worden.

Münster, den 30. December 1852.

Im Wege der Execution sollen 6 Kühe, 2 Kleiderschränke, 2 Tische, 6 Schaafe und 1 Koffer, am 18 Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr bei dem Wirthe Herrn Ferdinand Henne zu Altenbüren, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet.

Brilon, den 28 Januar 1853.

Aus Auftrag.

Zehle,

86.) Kreisgerichts-Secretär.

Freiwillige Auction.

Die Unterzeichneten sind Willens, das von ihnen erkaufte Friedrich Illianſche Ackergut zu Neudorf, bestehend aus circa 35 Morgen gutes Ackerland, 6 Morgen zweischurige Wiese, circa 1½ Morgen Baum- und Gemüsegarten beim Hause, einem großen sehr gut eingerichteten Oeconomie-Gebäude, nebst Anbau, Stallung und einem 30 □ Fuß und 18 Fuß hohen, im Jahre 1852 erbauten Nebengebäude, im Ganzen oder auch im Einzelnen unter nachstehenden Bedingungen zu verkaufen.

Das Kaufgeld wird zu ¼ zu Martini 1853, zu ¼ zu Martini 1854, zu ¼ zu Martini 1855, zu ¼ zu Martini 1856 gegen 5% Zinsen und sichere Bürgschaft bezahlt und behalten sich die Verkäufer an den verkauften Gegenständen das Eigenthumsrecht bis zur völligen Abtragung des Kaufgeldes vor. Wegen des Zuschlags werden in dem Verkaufstermine weitere Bedingungen gestellt.

Kaufliebhaber werden eingeladen, sich

Dienstag, den 15. Februar, Morgens 9 Uhr,

in der Wohnung des Friedrich Illian einzufinden.

Rhoden, den 25. Januar 1853.

Salomon Levi.
Amschel Hecht.

87.)

St. Agatha-Gebete

à 4 Pf., sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Geld-Cours.

Neuethaler.	. . .	1	Thlr.	17	Sgr. — Pf.
5 Fr. Stücke	. . .	1	„	10	„ 6 „
Napd'or	. . . .	5	„	12	„ — „
Preuss. Frd'or	. . .	5	„	20	„ — „
Ausl. Pistolen	. . .	5	„	16	„ — „
Holl. 10 Guldst.	. . .	5	„	17	„ — „

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,

als ein bewährtes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten rühmlichst anerkannt, ist im ganzen Kreise Brilon nur allein echt zu haben bei Herrn

M. Friedländer.

(88.

Druck und Verlag von M. Friedlaender in Brilon.